

Mit der Kamera in Kanadas Wäldern

Zwei Jahre lang hat sich der Bündner Peter A. Dettling in Kanada an die Fersen eines Wolfsrudels geheftet und die Tiere fotografiert – auch bei Minusgraden. Entstanden ist ein Buch mit eindrücklichen Bildern wildlebender Wölfe.

Von Rahel Schnepapat

Chur/Sedrun. – «Es gab Tage, sogar Wochen, an denen habe ich keinen einzigen Wolf gesehen – und kein einziges Foto geschossen habe, obwohl ich von oft von 4 Uhr morgens bis 22 Uhr abends im Banff Nationalpark unterwegs war», erzählt der Naturfotograf Peter A. Dettling. «An anderen Tagen wiederum gelangen mir inert Kürze gleich mehrere Bilder, auf die ich heute sehr stolz bin.»

Dettling lebt seit 2003 in Kanada, wo er auch seine fotografische Ausbildung absolviert hat. Aufgewachsen ist er in der tiefsten Surselva, in Sedrun. «Ich bin schon früh immer wieder nach Kanada gereist; mich hat diese Wildnis, wie es sie in der Schweiz nicht mehr gibt, völlig in den Bann gezogen.» Mit dem Entscheid, nach Kanada auszuwandern sei auch der Entschluss gefallen den gelernten Beruf – Hochbauzeichner – aufzugeben und sich auf die Fotografie zu konzentrieren.

Im Bann der kanadischen Wildnis

Obwohl der 36-Jährige nun doch schon seit Längerem in Canmore, einer Kleinstadt ganz in der Nähe des Banff Nationalparks, lebt und arbeitet – noch bis vor zwei Jahren hat Dettling ganz selten einen der dort lebenden Wölfe zu Gesicht bekommen. «Dann habe ich Günther Bloch kennen gelernt, einen Deutschen, der sich auf die Erforschung des Verhaltens von Hunden und Wölfen spezialisiert hat.» Schnell habe sich eine Zusammenarbeit angebahnt, «wir wollten gemeinsam ein Buch machen und dabei das Augenmerk speziell auf Wölfe legen, die zwar in freier Wildbahn leben, deren Lebensraum jedoch stark vom Menschen tangiert wird.» Dieses Buch – «Auge in Auge mit dem Wolf» – ist kürzlich erschienen.

Bloch habe das im Banff Nationalpark lebende Wolfsrudel bereits vor längerer Zeit ausfindig gemacht, «er wusste, wo sich die Tiere in etwa aufhalten und wann die Tiere in der Regel anzutreffen sind», erzählt Dett-

ling. Er selbst habe selten mehr als Fussspuren der Tiere finden können. Wohl nur dank Blochs Kenntnissen habe er in relativ kurzer Zeit tolle Fotos freilebender Wölfe schiessen können. «Fast alle Wolfbilder, die in Büchern, Magazinen und Kalendern zu sehen seien, zeigen Gehegetiere, in unserem Buch enthält aber ausschliesslich Bilder wildlebender und menschen scheuer Wölfe. Darauf bin ich ganz besonders stolz.»

Bei minus 30 Grad die Wölfe vor der Linse

In den letzten zwei Jahren habe er praktisch ununterbrochen an dem Buchprojekt gearbeitet. «Bloch und ich haben die Wölfe aus einiger Entfernung und im Verborgenen beobachtet. Mit der Zeit wussten wir, wer zum Rudel gehört, wer der Leitwolf und wer die unterwürfigeren des bis zu zehn Tiere zählenden Rudels waren – und wie die Wölfe in welchen Situationen aufeinander oder auf andere Tiere reagieren.» Auch im Winter seien sie fast täglich auf Fotopirsch gegangen – bei teilweise bis 30 Grad minus. «Aber wenn man die Wölfe dann endlich vor der Linse hat, vergisst man alles andere – auch an die Kälte denkt man fast gar nicht mehr.»

Ein Schauspiel, das er wohl nie vergessen werde, sei eine Situation gewesen, in der plötzlich ein Grizzlybär im Revier des Wolfsrudels aufgetaucht sei. «Der Bär hatte offenbar ein totes Tier gefunden – vielleicht hatte er es sogar den Wölfen abgeluchst.» Mit List, Geduld und Teamarbeit hätten die Wölfe den um ein vielfaches grösseren und stärkeren Bären in ein über Tage dauernden Kampf verwickelt und schlussendlich Teile des Kadavers zurückerobert.

«Dieses Schauspiel zu beobachten



Von Sedrun nach Kanada: Peter A. Dettling hat seinen eigentlichen Beruf aufgegeben, um sich ganz der Naturfotografie zu widmen. Bild Nadja Simmen

war für mich ein unübertroffenes Erlebnis – sowohl die Wölfe als auch der Bär näherten sich mir bisweilen auf etwa 30 Meter.» Den Tieren sei das nicht bewusst gewesen, ihm selber aber umso mehr. «In der Regel habe ich mit einem Teleobjektiv gearbeitet und mich den Tieren nur auf 60, meist eher 100 Meter genähert.»

Auf die Aufnahmen, die ihm an die-

sem Tag gelungen seien, sei er ganz besonders stolz. «Auch, weil es meines Wissens bislang noch niemandem gelungen ist, eine solche Szene so detailliert zu fotografieren.»

Auch wenn solche Beobachtungen und die daraus resultierenden Bilder Dettlings berufliche Erfüllung sind – auch in Kanadas ausgedehnten Wäldern sind solche Szenen nicht mehr

alle Tage zu beobachten. Denn auch hier kommen sich Wolf und Mensch oft näher, als es beiden Parteien lieb wäre. «Eigentlich dachte ich immer, die Nationalparks in Kanada seien gerade für Wölfe und Bären ein Paradies.» Mittlerweile sehe er das um einiges nüchterner: «Vier Wölfe des Rudels, das Bloch und ich beobachtet haben, sind im Laufe eines Jahres auf der Strasse, die durch den Banff Nationalpark führt, überfahren worden. Und der Grizzly, der mit dem Rudel um das Kadaver gekämpft hatte, ist unter den Zug gekommen.»

«Vier Wölfe sind gestorben – und der Bär auch»

Unter anderem auch deshalb treibt Dettling das Thema «Mensch und Grossraubtiere» besonders um – auch was Graubünden angeht. Grossraubtieren ein besseres Image zu verschaffen, sie den Menschen als faszinierende und hochintelligente Tiere ins Bewusstsein zu rücken, ist denn auch seine eigentliche Antriebsfeder, den Beruf als Naturfotograf auszuüben.

Auch in seinem nächsten Projekt, einem Buch, das voraussichtlich 2010 im Südostschweiz Buchverlag erscheint, wird er sich übrigens dem Wolf und dem Menschen widmen. Dafür allerdings wird sich Dettling in der heimischen Gefilden bewegen, in der Surselva. «Thema des Buches wird die Rückkehr des Wolfes nach Graubünden und meine persönliche Suche nach einem Bisschen wahrer Wildnis sein.»

Günter Bloch und Peter A. Dettling: «Auge in Auge mit dem Wolf», erschienen im Kosmosverlag, 176 Seiten, 46 Franken. Das Buch ist im Handel erhältlich, es kann aber auch über Dettlings Homepage www.peter-a-dettling.com oder über die Telefonnummer 081 949 19 33 bestellt werden.



Vor allem viel Geduld ist gefragt: Der heulende Wolf war etwas einfacher zu fotografieren als der Wolfswelpe – um letzteren vor die Linse zu bekommen, musste sich Dettling sechs Wochen lang im Dickicht verstecken.



Peter A. Dettling ...

... wurde 1972 in Sedrun geboren. Seit 2003 arbeitet er als freischaffender Naturfotograf, er lebt in Kanada. In Graubünden hält er sich zwei bis drei Monate im Jahr auf. Auch seine Muttersprache beherrscht er noch – «das Rätoromanisch hat seit meinem Kanadaaufenthalt weniger gelitten als mein Deutsch», erzählt er.

Viele von Dettlings Fotos wurden mit Preisen ausgezeichnet. Unter anderem war er 2005 und 2007 Finalist im Wettbewerb BBC-Wildlife photographer of the year, 2008 war er European Nature Photographer of the year und 2006 Kategoriengewinner des Windland Smith Rice International Photo Contest. Am stolzesten ist er aber aufs Lob seines renommierten Berufskollegen Jim Brandenburg, der auf Wolfsfotografie spezialisiert ist. Dieser bezeichnete Dettlings Wolfsbilder aus Kanada als «seltsame und aussergewöhnlich authentische Aufnahmen.» (ras)



Eine unvergessliche Szene: Auf das Bild, das einem Wolf und einen Grizzlybären zeigt, ist Peter A. Dettling besonders stolz.

Bilder Peter A. Dettling